HAZ 21.6.07

„Wegner versucht Buhmann zu finden“

Landrat wendet sich in Sachen Gazale Salame erneut an Niedersächsisches Innenministerium

Kreis Hildesheim (am). Landrat Reiner Wegner hat das Innenministerium in Sachen Gazale Salame angeschrieben. Er wünsche eine Einschätzung, ob die Einreisesperre von vier Jahren auf zwei Jahre verkürzt werden könnte. Diese Entscheidung kann die Ausländerbehörde des Landkreises allerdings auch ohne Zustimmung des Innenministerums treffen.

„Herr Wegner versucht, im Innenministerium einen Buhmann zu finden, der ihm die Entscheidung abnimmt“, sagt Silke Schäfer, Göttinger Rechtsanwältin von Gazale Salame. Auch der niedersächsische Flüchtlingsrat bestätigt, dass bei einer Befristung der Einreisesperre der Landkreis nicht die Erlaubnis des Niedersächsischen Innenministerums benötigt. „Wenn Landrat Wegner sich dennoch hilfesuchend an das Innenministerium wendet, macht dieser Schritt deutlich, dass er – im Unterschied zu seiner Vorgängerin Ingrid Baule – im Fall der Gazale Salame keine eigenen Entscheidungen treffen will“, schreibt Kai Weber vom niedersächsischen Flüchtlingsrat in einer Presseerklärung. Dies stehe in einem klaren Widerspruch zu den von Wegner im Wahlkampf geäußerten Absichten. „Das enttäuscht uns sehr“, so Weber. Landrat Reiner Wegner war gestern zu einer Stellungnahme nicht zu erreichen.

Voraussichtlich am 27. September wird über das Aufenthaltsrecht von Ahmed Siala, dem Ehemann von Gazale Salame, vor dem Oberverwaltungsgericht (OVG) in Lüneburg verhandelt. „In dieser Sache ist das OVG sehr schnell“, lobt Silke Schäfer. Ähnliche Vefahren erstreckten sich mitunter über zwei Jahre. Würde das Gericht im September entscheiden, dass Siala in Deutschland bleiben darf, hätte seine Frau eine Chance, wieder nach Deutschland zu kommen. Dafür, so erklärt Anwältin Schäfer, seien einige juristische Schritte nötig, unter anderem müsste die Ausländerbehörde vorab beschließen, dass die Frau ein Visum bekäme.

Würde die vorhandene Einreisesperre von vier Jahren auf zwei verkürzt werden, könnte die 27-jährige Salame schon jetzt ihre Familie in Deutschland besuchen. Denn sie ist vor zwei Jahren abgeschoben worden, lebt seither mit ihren zwei Kindern in der Türkei. Ihr Sohn Ghazi wurde dort geboren, der Vater Ahmed Siala hat sein jüngstes Kind noch nie gesehen. Eine Reise in die Türkei, um seine Familie zu besuchen, ist dem Vater nicht möglich. „Die deutschen Behörden würden der Familie eine Wiedereinreise nicht erlauben“, so Weber. Wiederholt wurde berichtet, dass es der jungen Frau in der Türkei gesundheitlich nicht gut gehe. „Ihr Mann hat mir jetzt berichtet, dass ein Krebsverdacht bei seiner Frau diagnostiziert wurde“, sagt Silke Schäfer. Ein Attest liege ihr zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht vor.

In offiziellen Schreiben wird die Abgeschobene als „Gazale Salame/alias Önder“ bezeichnet. Warum dies so ist, weiß die Anwältin: „Frau Salame ist in der Türkei unter dem Namen registriert. Sie heißt aber Gazale Salame und nennt sich selber auch so.“

Am heutigen Donnerstag, zwischen 10 und 14 Uhr, wird der Unterstützerkreis von Gazale Salame eine Mahnwache vor dem Kreishaus in der Bischof-Janssen-Straße organisieren. Weber: „Wir appellieren an Landrat Wegner, sich mit uns am Stand über Lösungsmöglichkeiten zu unterhalten.“